

# Zur Wortfolge von Gregorius Martinis *Die Sieben Bußpsalmen des königlichen Propheten Davids. Windisch und Deutsch (1627)*\*

SASAHARA, Ken

Keywords: Upper Sorbian, Martini, word order, subject, 7 Bußpsalmen

## Abstract

Obersorbisch, eine westslawische Sprache in Deutschland, scheint auf den ersten Blick keine grammatisch bestimmte Wortfolge zu haben. Das ist in gewisser Weise richtig. Aber der Beobachtung des Autors nach lässt sich in der heutigen Sprache eine bestimmte, präferierte Wortstellung nachweisen. Um festzustellen, ob das Obersorbische im 17. Jahrhundert ähnlich wie das heutige aussieht, versucht der Autor, die Wortstellung im zweitältesten obersorbischen Druck, der obersorbischen Übersetzung der 7 Bußpsalmen von Gregorius Martini (1627), zu beschreiben. Auffällig ist eine starke Tendenz des finiten Verbs, im Hauptsatz – wie im Deutschen – die zweite Position zu besetzen. Das finite Hilfsverb neigt wiederum dazu, mit dem verbalen Restteil eine Rahmenstruktur zu bilden. Im Nebensatz ist die Situation anders. Es ist zu beobachten, dass das konjunktivische finite (Hilfs)verb und das Subjekt mit der den Nebensatz einleitenden Konjunktion eine fast regelmäßige Reihenfolge aufweisen. Diese Tendenzen könnten auf den Einfluss des damaligen Deutschen zurückzuführen sein.

## 1. Einleitung

Der vorliegende Aufsatz analysiert einen obersorbischen Text von Gregorius Martini<sup>1</sup> (auch Gregor Martini; sorbisch Hrjehor bzw. Hrjehof Martini), der im Jahr 1627 gedruckt wurde und bei dem es sich um die 7 Bußpsalmen handelt<sup>2</sup>. Ziel des Aufsatzes ist, die Platzierungsweise von Satzgliedern, vor allem der finiten Verben, zu beschreiben und festzustellen, ob es Differenzen zwischen dem damaligen und dem heutigen Obersorbischen gibt. Denn es wird oft behauptet, dass die Wortfolge im heutigen Obersorbischen frei sei. Meiner Meinung nach ist diese Auffassung nicht falsch, aber ungenau. Wie Šewc-Schuster (1976: 96-97) beschreibt, gibt es feste Regeln – z. B. die Reihenfolge attributives Adjektiv–Substantiv – und eine freie Reihenfolge (siehe unten). Bei dieser freien Reihenfolge gibt es

---

\* Diesen Aufsatz widme ich Herrn Prof. Dr. Hiroshi Kumamoto, meinem Gutachter, als Dank für seine sprachwissenschaftliche Führung. Diese Arbeit wurde teilweise finanziert durch das kooperative Forschungsprojekt für kontrastive Linguistik der Universität Reitaku (Leiter: Masaru Inoue). Ich bedanke mich auch bei Dr. Fabian Kaulfürst, der meinen Entwurf gelesen, fachliche Hinweise gegeben und mein Deutsch verbessert hat.

<sup>1</sup> Martini ist ein gegen 1575 geborener Pfarrer und Schriftsteller. Er wirkte von 1600 bis zu seinem Tod im Jahre 1632 als Diakon und Pfarrer (vgl. Młynk 1984).

<sup>2</sup> *Die Sieben Bußpsalmen des königlichen Propheten Davids. Windisch und Deutsch* (Budissin 1627). Seine Übersetzung der Sieben Psalmen hat er – wie aus dem Vorwort des Drucks ersichtlich – 12 sorbischen Pfarrern gewidmet (vgl. auch Młynk 1984: 362).

wiederrum meiner Beobachtung nach eine bevorzugte Variation, die möglicherweise in der Zukunft zur festen Regel werden könnte. Um die Platzierungsweise vollständig zu beschreiben, fange ich mit dem zweitältesten obersorbischen Druck an und möchte eine Pilotstudie durchführen. Dabei handelt es sich um die Positionsrelation des finiten Verbs und des Subjekts.

An dieser Stelle sei die, für diese Thematik notwendige, elementare Grammatik kurz erwähnt. Obersorbisch ist (wie auch das Niedersorbische) eine westslawische Sprache, die in Ostdeutschland gesprochen wird. Obwohl es keine demographische Statistik existiert, wird die Zahl der Sorben auf ca. 40.000 geschätzt. Für ungefähr 15.000 – 20.000 davon ist das Obersorbische die Haussprache (vgl. Walde 2004). Als Nominalkategorien kennt die Sprache 3 Genera (Maskulinum, Femininum, Neutrum), 3 Numeri (Singular, Dual, Plural), und 7 Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ). Das finite Verb wird nach Person und Zahl des Subjekts gebeugt. Existente Tempusformen sind Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt und Futur. Präsens und Präteritum sind einfache Tempora, d.h., sie werden morphologisch durch Stamm + Personalendung des entsprechenden Tempus realisiert. Perfekt und Plusquamperfekt dagegen werden analytisch, d.h. mit Hilfe des Hilfsverbs „sein“ und des Pastpartizips (*I*-Partizips), gebildet. Das Obersorbische kennt 3 Modi, den Indikativ, Imperativ und Konjunktiv. Die Konjunktivform des Verbs wird analytisch gebildet durch die Konjunktivform von „sein“ (*by-*) und das Pastpartizip des Verbs. Die Teile der analytisch gebildeten Verbformen können syntaktisch getrennt werden.

Der untersuchte Text ist der zweitälteste der bisher gefundenen obersorbischen Drucke. Die Studie basiert auf dem Text, der von Schuster-Šewc (2001) veröffentlicht wurde. Die betreffende Publikation ediert die zwei ältesten obersorbischen Drucke: die von Wenceslaus Warichius 1595 besorgte Übersetzung des Katechismus von Martin Luther und die von Martini übersetzten 7 Bußpsalmen. Diese Übersetzung ist das deutsche Original gegenübergestellt. Martinis Übersetzung wurde bereits 1871 und 1936 in sorbischen Zeitschriften erwähnt und kommentiert. Hórník (1871) veröffentlicht die gesamte Übersetzung von Martini und fasst die Züge seiner Sprache und Orthographie zusammen. 65 Jahre später ergänzt Kral (1936) Hórníks Kommentare. Wiederum 65 Jahre später erscheint die Edition von Schuster-Šewc (2001), die sowohl den Text als auch eine kurze sprachwissenschaftliche Analyse desselben enthält.

An dieser Stelle soll die Veröffentlichung von Schuster-Šewc (2001) näher vorgestellt werden. Das Buch beginnt mit Erläuterungen zu beiden Drucken und ihren Übersetzern. Im Anschluss daran findet sich der Faksimiledruck aller Seiten, gefolgt von Transliteration und Transkription beider Texte. Dazu gibt es Anmerkungen von Schuster-Šewc (Abb. 1).

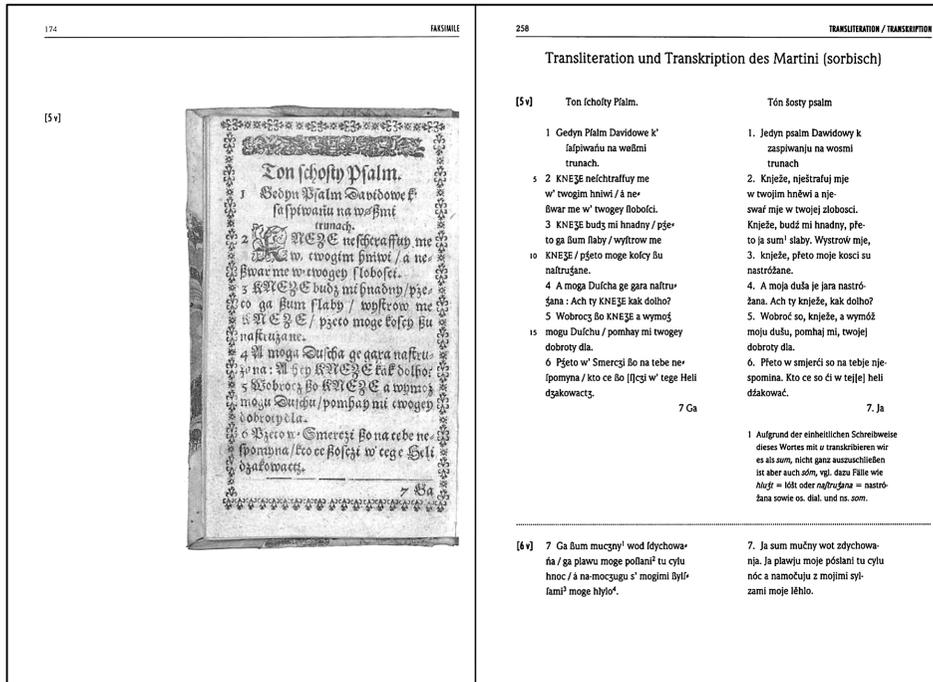


Abbildung 1: Schuster-Šewc (2001), S. 174 und 258

Schließlich präsentiert Schuster-Šewc seine sprachliche Analyse mit Lautlehre, den sprachlich-dialektalen Besonderheiten aus phonologischer, morphologischer und syntaktischer Hinsicht. Das Buch beinhaltet am Ende auch ein Wörterverzeichnis.

## 2. Bisherige Forschungen

Soweit mir bekannt, wurde – wie oben erwähnt – Martinis Übersetzung der 7 Psalmen kaum erforscht. Zwar wurde in vorangehenden Arbeiten wie Hórník (1871), Kral (1936) und Schuster-Šewc (2001) der Text entweder annotiert oder es liegen generelle, kurze grammatische Analysen vor, aber die Analyse von Einzelheiten ist noch nicht sehr umfangreich<sup>3</sup>. Obwohl die Arbeit Schuster-Šewc' (2001) im heutigen sprachwissenschaftlichen Rahmen ausgesprochen wertvoll ist, gibt es noch nicht genügend grammatische Forschungen – besonders auf syntaktischer Ebene. Man könnte sagen, dass die Erforschung von Martinis Text dank der Veröffentlichung von Schuster-Šewc (2001) gerade erst begonnen hat. Deswegen könnte man sagen, dass es bisher keine umfangreiche – ausschließlich Martini gewidmete – konkrete linguistische Analyse gibt.

Übrigens sind Syntaxstudien ein wenig bearbeitetes Forschungsfeld innerhalb der obersorbischen Sprachwissenschaft<sup>4</sup>. Die beste Beschreibung der Wortfolge im heutigen Obersorbischen gibt

<sup>3</sup> Als bisherige Forschungen werden zwei Arbeiten genannt: Jenč (1980), der überwiegend die morphologischen Differenzen zwischen den sorbischen Dialekten im 17. Jahrhundert feststellt, und Kaulfürst (2012), der die Schriften von Michai Frencl (1628-1706) analysiert und sie häufig mit Martinis Übersetzung vergleicht.

<sup>4</sup> Vgl. auch Yamaguchi (2010: 39–41) zum Überblick der sorbischen syntaktischen Studien.

Šewc-Schuster (1976, vor allem S. 96–128). In Bezug auf die Platzierung der Satzglieder schreibt er nur, dass in Wirklichkeit überhaupt keine feste bestimmte Wortfolge existiere. Die Wortstellung sei weitgehend abhängig von Kontext und Situation, d.h. frei. (Šewc-Schuster 1976: 104)<sup>5</sup>. Diese Behauptung ist in gewissem Sinne nicht falsch. Aber meiner Beobachtung nach gibt es dennoch eine bevorzugte Reihenfolge der Satzglieder; z.B. die Zweitstellung des finiten (Hilfs)verbs im Hauptsatz und die ähnlich wie im Deutschen geregelte rahmenstrukturähnliche Konstruktion. Wenn man in der Übersetzung von Martini diese deutschähnliche syntaktische Neigung fände, könnte man vielleicht sagen, dass das Obersorbische im 17. Jahrhundert schon diese bevorzugte Wortstellung hatte. Die vorliegende Arbeit unternimmt diesen Versuch.

In meine Analyse werden alle mit Hilfe eines Punktes getrennten Sätze einbezogen. Ausgenommen sind Sätze, die nur aus einer Nominalphrase mit oder ohne Relativsatz bestehen, und „Sela“-Sätze, die als kleine Pause dienen. Relativsätze selbst werden ebenfalls ausgenommen, weil in diesen andere grammatische, die Diskussion an dieser Stelle zu stark verkomplizierende, Faktoren wirken. Abgesehen wird auch von einer Analyse der möglichen, bibeltypischen stilistischen Besonderheiten. Natürlich gäbe es sicherlich Besonderheiten, aber wollte man diese in Erwägung ziehen, so müssten auch Stilistik, Übersetzungslehre und sogar Religionskunde einbezogen werden. Um allzu große Komplexität zu vermeiden, wird hier davon abgesehen.

### 3. Wortfolge

Im Folgenden präsentiere ich die konkrete Wortfolge, geordnet nach Satztypen. Allerdings gibt es in der Übersetzung von Martini nur einen Fragesatz<sup>6</sup>. Deswegen konzentriere ich mich auf den affirmativen Satz.

#### 3.1 Hauptsatz

In Martinis Übersetzung steht das finite Verb im Hauptsatz, sofern es nicht im Imperativ benutzt wird, fast ausnahmslos an zweiter Stelle. Das Satzglied, das die erste Position besetzt, ist nicht immer das Subjekt, sondern es können andere Satzglieder wie Objekt, adverbiale Bestimmung, präpositionale Phrase usw. sein. Auch wenn dieses Satzglied durch einen Relativsatz erweitert wird, funktioniert das Ganze als *ein* Satzglied. In Sätzen, die mit einer koordinativen Konjunktion wie *a* „und“ oder der Partikel *přeto* „denn“ eingeleitet werden, sieht es so aus, als ob das finite Verb drittgestellt ist. Wenn man jedoch annimmt, dass diese Konjunktionen oder Partikeln die Wortfolge – wie im heutigen Deutschen – nicht beeinflussen, so ist dies unproblematisch.

Im Folgenden werden einige Beispiele gezeigt, in denen die Reihenfolge mit Hilfe von Ziffern indexiert wird. Den oben erwähnten Konjunktionen, die die Wortfolge nicht beeinflussen, wird allerdings

<sup>5</sup> Original auf Obersorbisch: We woprawdźitosći njeeksistuje tu pak někajki kruće postajeny slowoslěd. Porjad slowow je na dalokosahace wašnje wotwisny wot konteksta a situacije, t.r. zo je swobodny. (Hervorhebung im Original)

<sup>6</sup> Der gefundene Fragesatz: *Jeli zo ty, knježe, ceš hrěchow winu dawać, kto budže wobstać?* (20 v) „(Original von Martini) So du wilt HERR Sünde zu rechen/ HERR/ wer wird bestehen? (Mein Übersetzungsversuch ins heutige Deutsche: Falls du, Herr, Sündenschuld geben möchtest, **wer wird bestehen?**)“. Der Fragesatz in der Frage hat folgende Wortfolge: Fragewort (*kto* „wer.NOM“) – futurbildendes Hilfsverb (*budže* „werden.PRÄS.3SG) – Vollverb im Infinitiv (*wobstać* „bestehen.INF“). In dieser Arbeit wird der als Beispiel zitierte Satz mit der originalen Seitennummer in Klammern am Ende gekennzeichnet.

die Position Null zudedacht.

(1)<sup>7</sup>

[*Wono*]<sub>1</sub> [*je*]<sub>2</sub> [*ze mnu*]<sub>3</sub> [*šitko*]<sub>4</sub> [*jinak*]<sub>5</sub>. (10 v)  
 3NSG.NOM sein.PRÄS.3SG mit 1SG.INST alles.NOM anders

„Es ift mit mir gar anders.“

„Mit mir ist alles anders.“

(2)

[*Tón* *cyly* *džeň*]<sub>1</sub> [*khodžu*]<sub>2</sub> [*ja*]<sub>3</sub> [*zrudny*]<sub>4</sub>. (10 v)  
 der.MSG.AKK ganz.MSG.AKK Tag.SG.AKK gehen.PRÄS.1SG 1SG.NOM traurig.MSG.NOM

„den gantzen Tag gehe ich traurig“

„Den ganzen Tag gehe ich traurig umher.“

(3)

[*Moja* *duša*]<sub>1</sub> [*čaka*]<sub>2</sub> [*a*]<sub>0</sub> [*ja*]<sub>1</sub> [*spušćam*]<sub>2</sub> [*so*]<sub>3</sub>  
 mein.FSG.NOM Seele.FSG.NOM warten.PRÄS.3SG und 1SG.NOM verlassen.PRÄS.1SG REFL.AKK

[*na jeho slowo*]<sub>4</sub>. (21 v)

auf M.POSS Wort.SG.AKK

„meine Seele harret/ Und ich hoffe auff fein Wort“

„Meine Seele wartet, und ich verlasse mich auf sein Wort.“

(4)

[*Přeto*]<sub>0</sub> [*pódla tebje*]<sub>1</sub> [*je*]<sub>2</sub> [*to wodawani*]<sub>3</sub> [*zo*]  
 denn bei 2SG.DAT sein.PRÄS.3SG das.SG.NOM Vergebung.MSG.NOM dass

*my so tebje mamy bojač*]<sub>4</sub>. (21 v)

1PL.NOM REFL.AKK 2SG.AKK haben.PRÄS.1PL Angst.haben.INF

„Denn bey dir ift die Vergebung/ Das man dich fürchte.“

„Denn bei dir ist die Vergebung, auf dass wir dich fürchten müssen.“

(5)

[*A*]<sub>0</sub> [*čí* *kiž mje k směchu maju*]<sub>REL</sub>]<sub>1</sub>  
 und diese.MPERSPL.NOM REL.NOM 1SG.AKK mit Gelächter.SG.DAT haben.PRÄS.3PL

[*pšisahaju*]<sub>2</sub> [*so*]<sub>3</sub> [*ke mni*]<sub>4</sub>. (17v)

schwören.PRÄS.3PL REFL.AKK mit 1SG.DAT

„und die mich spotten schweren bey mir“<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Der Beispielsatz wird in dieser Arbeit so dargestellt:

1. Zeile: obersorbischer Satz nach Schuster-Šewc` Transkription,
2. grammatische Glossierung,
3. deutscher, parallel gedruckter Satz von Martini in Originalorthographie,
4. Übersetzungsversuch von mir ins heutige Deutsche.

Die Glossierung wird aus praktischen Gründen vereinfacht.

<sup>8</sup> Interessanterweise gibt es keinen, der Phrase „*pšisahaju so ke mni*“ direkt entsprechenden Ausdruck im deutschen Original.

„Und diejenigen, die meiner spotten, schwören mir zu.“

Es gibt aber ausnahmsweise Sätze, in denen das finite Verb nicht die zweite Position einnimmt. Die Anzahl bzw. der prozentuale Anteil solcher Sätze ist jedoch gering. In (6) steht das finite Verb „ruft“ am Satzende, während es in (7) den dritten Platz besetzt.

(6)

[Z *teje* *hlybokosci*]<sub>1</sub>, *o knježe*, [ja]<sub>2</sub> [k *tebi*]<sub>3</sub>  
 aus die.FSG.GEN Tiefe.SG.GEN o Herr.SG.VOK 1SG.NOM zu 2SG.DAT  
 [w<sup>o</sup>lam]<sub>4</sub>.<sup>9</sup> (20 v)  
 rufen.PRÄS.1SG

„Aus der tiefen rufe ich HERR zu dir.“

„Aus der Tiefe, o Herr, rufe ich zu dir.“

(7)

[Ale]<sub>0</sub> [moji *njepřáci*ljo]<sub>1</sub> [so]<sub>2</sub> [žiwja]<sub>3</sub> a su  
 aber mein.PERSPL.NOM Feind.PL.NOM REFL.AKK leben.PRÄS.3PL und sein.PRÄS.3PL  
*mócní*. (12 v)  
 stark.PERSPL.NOM

„Aber meine Feinde leben/ findet mechtig“

„Aber meine Feinde leben und sind stark.“

### 3.2 Hilfsverb + nicht-finites Verb (Rahmenstruktur)

Wenn im Text das verbale Teil aus mehreren Wörtern, also aus einem finiten Hilfsverb und einer bzw. mehreren nicht-finiten Verbform(en) (z.B. Infinitive, Partizipien usw.) besteht, ist die Tendenz zu beobachten, dass das finite Verb die zweite Satzgliedposition besetzt und der Rest des verbales Teils kommt in die Nähe des Satzendes. Während das Erstere sehr stark frequentiert ist, ist das Letztere nicht leicht zu formulieren. Beispiele sind (8) und (9). Bemerkenswert ist (9), wo die Reflexivpronomen-Subjekt-Reihenfolge im Rahmen realisiert wird, d.h. das Reflexivpronomen *so* „sich“ kommt näher zu dem, den Rahmen führenden, futurbildenden finiten Hilfsverb als das Subjekt *woly* „Ochsen“.

(8)

Ja [cu *tebje* z *mojima* *wočoma* *wodžít*]. (8 v)  
 1SG.NOM wollen.PRÄS.3SG 2SG.AKK mit mein.DU.INST Auge.DU.INST führen.INF

„Ich wil dich mit meinen Augen leiten.“

„Ich möchte dich mit meinen Augen führen.“

(9)

*Tehdom* [budža *so* *woly* na *twojim* *woltarju*  
 zu.dieser.Zeit sein.PRÄS.3PL REFL.AKK Ochse.PL.NOM auf dein.MSG.LOK Altar.SG.LOK

<sup>9</sup> Das Satzglied der Anrede *o knježe* „o Herr!“, das aus einer Interjektion und einem Substantiv im Vokativ besteht, wird hier aus praktischen Gründen nicht gewertet, da dieser Ausdruck (mit gewissen Einschränkungen) theoretisch in allen Positionen benutzt werden kann.

**woprować**. (15 v)

opfern.INF

„Denn wird man Farren auff deinen Altar opffern.“

„Dann werden Ochsen auf deinem Altar geopfert.“

Die Beispiele (10) und (11), letzteres folgt unmittelbar auf (10), zeigen interessanterweise eine unterschiedliche Rahmenstruktur, obwohl ihre Struktur und der benutzte Wortschatz sehr ähnlich aussehen.

(10)

*Wony* [so *budža* *minuć*], *ale ty* *wostanješ*. (20 v)

3PERSPL.NOM REFL.AKK sein.PRÄS.3PL vergehen.INF aber 2SG.NOM bleiben.PRÄS.2SG

„Die werden vergehen/ aber du bleibest“

„Sie werden vergehen, aber du bleibst.“

(11)

*Wony* [*budža* so *zestarjać*] *jak jedyn*

3PERSPL.NOM sein.PRÄS.3PL REFL.AKK alt.werden.INF wie ein.MSG.NOM

*plat*. (20 v)

Stoff.SG.NOM

„Sie werden alle veralten wie ein Gewand“

„Sie werden wie ein Stoff veralten.“

Die Frage, ob die Nuancierung dabei unterschiedlich ist oder ob die Benutzungsweise zwischen *minuć so* „vergehen“ und *zestarjać so* „alt werden“ tatsächlich anders ist, oder andere mögliche Fragen bleiben hier offen.

### 3.2. Wie erscheint das Subjekt

In Bezug auf die Wortfolge wäre es treffend zu erwähnen, auf welche Weise das Satzsubjekt ausgedrückt wird. In den meisten Fällen des Martini-Texts findet sich ein explizites Satzsubjekt. Sätze, die kein explizites Subjekt enthalten, sind z.B. solche mit Verb im Imperativ (Befehlssätze), und solche, deren Subjekt mit dem des vorangegangenen Satzes identisch ist. Hier handelt es sich überwiegend um Fälle, in denen die koordinative Konjunktion *a* „und“ mehrere Sätze oder Satzglieder verbindet.

Die koordinative Konjunktion *a* „und“ verknüpft im Obersorbischen Satzelemente auf gleicher syntaktischer Ebene miteinander: Substantiv und Substantiv, Verbalphrase und Verbalphrase, Satz und Satz usw. In (12) erscheint die Konjunktion *a* zweimal in einem Satz. Die erste verbindet zwei Verbalphrasen *k hanibi być* und *so jara strózić*, und bei der zweiten sind zwei Verbalphrasen *so zaso rócić* und *k hanibi přić jara bórzy* damit verknüpft. Diese vier Phrasen sind wiederum unter der Rektion des Modalverbs *dyrbja* „müssen“.

(12)

*Šitcy* *moji* *njepřáceljo* [*dyrbja* [k  
 all.MPERSPL.NOM mein.MPERSPL.NOM Feind.PL.NOM müssen.PRÄS.3PL mit  
*hanibi* *być* *a* *so* *jara* *stróžič*], [*so* *zaso*  
 Schande.SG.DAT sein.INF und REFL.AKK sehr erschrecken.INF REFL.AKK wieder  
*rócić* *a* *k* *hanibi* *přić* *jara* *bórzy*]. (6 v)  
 umkehren und zu Schande.SG.DAT kommen.INF sehr bald

„Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden/ und sehr erschrecken/ sich zurück kehren/ und zu Schanden werden plötzlich.“

„Alle meine Feinde müssen zu Schanden werden und sehr erschrecken, wieder umkehren und sehr bald zu Schanden werden.“

Wenn mehrere Sätze mit koordinativer Konjunktion *a* „und“ verbunden sind, können diejenigen Elemente im nachfolgenden Satz unausgedrückt bleiben, die schon im vorangehenden Satz vorhanden sind.

(13) a.

*Ja* *khodžu* *křivý* *a* *jara* *skhileny*. (10 v)  
 1SG.NOM gehen.PRÄS.1SG krumm.MSG.NOM und sehr gebückt.MSG.NOM

„Ich gehe krumm und sehr gebückt“

„Ich gehe krumm und sehr gebückt.“

Deswegen kann (13a) wie das konstruierte Beispiel (13b) analysiert werden.

(13) b.

*Ja khodžu křivý a (ja khodžu) jara skhileny.*

Dieses Prinzip gilt auch dann, wenn es über (mehr als) zwei Sätze aufeinanderfolgt. Der zweite Satz in (14) fängt mit *A dyrbju być* „und muss sein“ ohne Subjekt an, weil das potentielle Subjekt *ja* „ich“ schon im ersten Satz erschienen ist und dazwischen kein Subjektwechsel erfolgt.

(14)

*Ja* *pak* *dyrbju* *być* *jako* *jedyn* *hluchi*, *kiž*  
 1SG.NOM aber müssen.PRÄS.1SG sein.INF als ein.MSG.NOM taub.MSG.NOM REL.NOM  
*ničo* *njeslyši*, *a* *jako* *jedyn* *němy*, *kiž*  
 nichts.AKK nicht.hören.PRÄS.3SG und als ein.MSG.NOM stumm.MSG.NOM REL.NOM  
*swojeho* *rta* *njewotewěra./* *A* *dyrbju* *być*  
 sein.SG.GEN Mund.SG.GEN nicht.auftun.PRÄS.3SG und müssen.PRÄS.1SG sein.INF  
*jako* *jedyn*, *kiž* *to* *njeslyši* *a* *kotryž*  
 wie ein.MSG.NOM REL.NOM das.SG.AKK nicht.hören.PRÄS.3SG und REL.MSG.NOM  
*žaneho* *wotrjeknjenja* *w* *swojim* *rći* *nima*. (11 v)  
 kein.NSG.GEN Widerrede.SG.GEN in sein.MSG.LOK Mund.SG.LOK nicht.haben.PRÄS.3SG

„Ich aber mus sein wie ein Tauber/ und nicht hören/ und wie ein Stum/ der feinen Mund nicht auffthut./

Und mus fein wie einer der nicht hört/ und der keine Widerrede in feinem Munde hat.“

„Ich muss doch wie ein Tauber sein, der nichts hört, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufut.

Und (ich) muss wie einer sein, der das nicht hört und der keine Widerrede in seinem Mund hat.“

Wie ich an anderer Stelle (Sasahara 2012) über die Erscheinungsweise des Subjekts im heutigen gesprochenen Obersorbischen geschrieben habe, ist die Präsenz/Nichtpräsenz des Subjekts eine von mehreren Alternativen für das Passiv. Dabei spielt es eine Rolle, ob der Referent des Subjekts identisch mit dem des Subjekt im vorangehenden Satz ist. Das könnte einen an Switch-reference-Marker<sup>10</sup> erinnern.

### 3.3 Imperativ

Im Text finden sich viele Imperativformen, besonders als Bitte an Gott. Im Imperativsatz erscheint normalerweise kein Subjekt, was auch für das heutige Obersorbische gilt.

(15)

**Wbroć so, knježe, a wymož moju dušu,**  
wenden.IMP REFL.AKK Herr.SG.VOK und erlösen.IMP mein.FSG.AKK Seele.SG.AKK  
**pomhaj mi, twojej dobroty dla. (5 v)**  
helfen.IMP 1SG.DAT dein.FSG.GEN Güte.SG.GEN wegen  
„Wende dich HERR/ und errette meine Seele/ hilf mir umb deiner Güte willen.“  
„Wende dich, Herr, und erlöse meine Seele, hilf mir, um deiner Güte willen!“

(16)

**Stañ hori a smil so nad Cionom. (18 v)**  
stehen.IMP hinauf und erbarmen.IMP REFL.AKK über Zion.INST  
„Du wolteft dich auffmachen und über Zion erbarmen“  
„Steh auf und erbarme dich über Zion!“

Manche Imperativsätze haben an erster Position das Substantiv im Vokativ, das die Wortfolge nicht beeinflusst (cf. 3.1).

(17)

**Knježe, budź mi hnadny, přeto ja sum**  
Herr.SG.VOK sein.IMP 1SG.DAT gnädig.MSG.NOM denn 1SG.NOM sein.PRÄS.1SG  
**slaby. (5 v)**  
schwach.MSG.NOM  
„HERR fey mir gnedig/ denn ich bin fchwach“  
„Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach!“

<sup>10</sup> Bei Switch-reference handelt es sich normalerweise um eine verbale Kategorie, weil es zumeist mit Hilfe von Verbalaffixen realisiert wird (vgl. Haiman und Munro 1983). Ich gehe jedoch davon aus, dass es auch aus noch breiterer Perspektive gesehen werden könnte (vgl. Givón 1983, vor allem S.51–52).

### 3.4 Fazit bis hier

Meiner Beobachtung nach zeigt der Hauptsatz in Martinis Übersetzung eine starke Tendenz in Bezug auf die Platzierung der Satzglieder:

(18) Tendenz der Wortfolge im Hauptsatz

- (a) Das finite Verb neigt bevorzugt dazu, zweitgestellt zu werden,
- (b) Der nicht-finite verbale Teil tendiert dazu, hinterher – typischerweise am Satzende – zu kommen, so dass es mit dem finiten Verb die Rahmenstruktur konstruiert.
- (c) Das Verb im Imperativ wird typischerweise an den Satzanfang gestellt.

### 3.5 Nebensatz

Anders als im Hauptsatz scheint die Reihenfolge der Satzglieder im Nebensatz nicht so regelhaft zu sein, so dass ich hier nur schwächere Tendenzen zeigen kann. Im Nebensatz steht das finite Verb in der Regel am Satzende. Dies gilt auch für den Fall, dass mehrere Verbalwörter eine Rahmenstruktur bilden.

(19)

*ze ja jak sněh běly budu* (14 v)  
 dass 1SG.NOM als Schnee.SG.NOM weiß.MSG.NOM sein.FUT.1SG  
 „das ich Schnee weis werde“  
 „dass ich so weiß wie Schnee sein werde“

(20)

*tehodla zo ja so teho dobreho džeržu* (12 v)  
 deshalb dass 1SG.NOM REFL.AKK dieser.NSG.GEN gut.NSG.GEN halten.PRÄS.1SG  
 „Darumb das ich ob dem guten halte“  
 „weil ich mich an das Gute halte“

(21)

*gdýž je ty<sup>11</sup> přicipić budžeš* (20 v)  
 wenn 3NSG.AKK 2SG.NOM verwandeln.INF sein.FUT.2SG  
 „wenn du fie verwandeln wirft“  
 „wenn du es verwandeln wirst“

(22)

*kak woni škodu činić caju* (10 v)  
 wie 3PERSPL.NOM Schaden.SG.AKK tun.INF wollen.PRÄS.3PL  
 „wie fie schaden thun wollen“  
 „wie sie Schaden anrichten möchten“

Nur zwei Fälle sind als Ausnahme belegt, in denen das finite Verb (hier Hilfsverb) an anderer Stelle als am Satzende steht.

<sup>11</sup> Nach Fabian Kaulfürst (persönliche Kommunikation) ist die Reihenfolge *je ty* „sie du“ markiert, die typische Stellung wäre zumindest im heutigen Obersorbischen *ty je*. Die vorliegende Wortstellung betont den Referenten (*ty*).

(23)

*gdyž wón běše k Bathsabi nutř zajšol* (12 v)<sup>12</sup>  
 wenn 3MSG.NOM sein.PRÄT.3SG mit Bathseba.DAT hinein hineingehen.PASTP.MSG  
 „als er war zu Bethfaba eingangen“  
 „als er bei Bathseba hineingegangen war“

(24)

*zo budža te kosci wjesyle* (14 v)  
 dass sein.FUT.3PL dieser.PL.NOM Knochen.PL.NOM froh.PL.NOM  
 „das die Gebeine fröhlich werden“  
 „dass die Knochen froh sein werden“

Obwohl der Nebensatz in Beispiel (25) wie eine Abweichung vom Platzierungsprinzip aussieht, stellt er doch keinen Problemfall dar, wenn man annimmt, dass die nachgestellte Infinitivphrase *mój chléb jěst* „mein Brot zu essen“ als außerhalb der Rahmenstruktur platziertes Element ausgeklammert wird.

(25)

[[*zo ja tež zabydu*] *mój chléb jěst*] (16 v)  
 dass 1SG.NOM auch vergessen.PRÄS.1SG mein.MSG.AKK Brot.SG.AKK essen.INF  
 „Das ich auch vergesse mein Brot zu essen.“  
 „dass ich auch vergesse, mein Brot zu essen“

Die koordinative Konjunktion *a* „und“ kann auch das vordere Satzteil in ihren Skopus nehmen. In (26) verbindet die Konjunktion *a* zwei Verbalphrasen unter dem Skopus von *sy* „bist“, welches als Hilfsverb zur Perfektbildung sowohl für *mje pozběhnoł* „mich erhoben“ als auch (*mje deli postorčil* „(mich) herabgestoßen“ funktioniert.

(26)

[...] *zo ty mje [[pozběhnoł] a [deli postorčil]*  
 dass 2SG.NOM 1SG.DAT erheben.PASTP.FSG und herunter herabstoßen.PASTP.FSG  
*sy* (17 v)  
 sein.PRÄS.2SG  
 „Das du mich aufgehoben (sic!) und zu boden gefloßen hast“  
 „dass du mich erhoben und herunter gestoßen hast“

### 3.6 Der den Zweck ausdrückende Nebensatz *zo bych* ... „damit ... Verb (können)“

Im Obersorbischen wird der den Zweck oder Irrealis ausdrückende Nebensatz mit Hilfe der Konjunktion *zo* „dass“ eingeführt, in dem das Verb im Konjunktiv angewandt wird. Die Konjunktivform

<sup>12</sup> Fabian Kaufirst (persönliche Kommunikation) suggeriert, dass die Wortfolge *gdyž wón běše* eine typische Ausdrucksweise sein könnte. Im heutigen (Standard)Obersorbischen verbreitet sich die Reihenfolge *hdyž běše wón*.

wird mit Hilfe von *by-* (Konjunktiv von *być* „sein“<sup>13</sup>) und dem Pastpartizip gebildet, wobei *by-* nach Person und Zahl des Subjekts konjugiert wird und die Form des Verbalpartizips mit Genus und Zahl des Subjekts kongruiert: *zo bych ja chléb jědl* (dass sein.KONJ.1SG 1SG Brot.SG.AKK essen.PASTP.MSG) „damit ich das Brot esse/ essen kann“.

In der Übersetzung Martinis finden sich 9 Sätze, in denen der Konjunktiv benutzt wird. Dabei ist ein Fall mit einbezogen, der von der die Zeit ausdrückenden Konjunktion *gdyż* „wenn“ eingeführt wird. In allen Fällen besetzt das *by-* den zweiten Platz und das Subjekt kommt erst danach. Das heißt jedoch nicht, dass das Subjekt immer drittplatziert ist, denn das Reflexivpronomen geht manchmal dem Subjekt vorangeht. Übrigens steht es in der Nähe von *by-*, also im vorderen Teil – nicht am Satzende. Die Situation bleibt gleich, unabhängig davon, um welche Wortart es sich handelt. Das Subjekt tritt sowohl als Personenpronomen, als auch als Substantiv auf. Das Pastpartizip des Verbs erscheint meistens am Ende des Nebensatzes, was uns an die Rahmenstruktur des Deutschen erinnert.

(27)

*Knježe, wotewr moji hubi, zo by*  
Herr.SG.VOK öffnen.IMP mein.DU.AKK Lippe.DU.AKK dass sein.KONJ.3SG  
*mój rot twoju prawdosć připowědal.* (15 v)  
mein.MSG.NOM Mund.SG.NOM dein.FSG.AKK Gerechtigkeit.SG.AKK ankündigen.PASTP.MSG  
„HERR tue meine Lippen auff/ das mein Mund deinen Ruhm verkündige.“  
„Herr, öffne meine Lippen, dass mein Mund deine Gerechtigkeit verkündige.“

(28)

*Přeto ja sebi pomyslich, zo bych so woni*  
denn 1SG.NOM REFL.DAT denken.1SG.PRÄT dass sein.KONJ.3PL REFL.AKK 3PL.NOM  
*ždyn na mni njezwjesyleli, gdyž by so moja*  
doch auf 1SG.LOK nicht.freuen.PASTP.PL wenn sein.KONJ.3SG REFL.AKK mein.FSG.NOM  
*noha wosunula, bych so woni wysoko*  
Bein.SG.NOM ausrutschen.PASTP.FSG sein.KONJ.3PL REFL.AKK 3PL.NOM hoch  
*chwaleli přečiwo mi.* (11 v)  
rühmen.PASTP.PL gegen 1SG.DAT  
„Denn ich dencke/ das sie ja sich nicht über mich freuen/ wenn mein Fuß wancket/ würden sie sich hoch rühmen wider mich.“  
„Denn ich dachte, dass sie sich nicht über mich freuen würden, wenn mein Bein wankend würde, (und dass) sie sich wider mich hoch rühmen würden.“

(29)

*Tebi samemu sum ja zhrěšil a zlé*  
2SG.DAT einzig.MSG.DAT sein.1SG.PRÄS 1SG.NOM stündigen.PASTP.MSG und schlecht  
*před tobu sčinil, zo by ty prawo*  
vor 2SG.INST machen.PASTP.MSG dass sein.KONJ.2SG 2SG.NOM Recht.SG.AKK

<sup>13</sup> Dieses *by-* ist historisch eine Aoristform von *\*byti* (Fabian Kaulfuß, persönliche Kommunikation).

*zachowal*            *w*   *twojich*    *slowach*    *a*   *čisty*            *wostal*,  
behalten.PASTP.MSG   in   dein.PL.LOK   Wort.PL.LOK   und   sauber.MSG.NOM   bleiben.PASTP.MSG  
*gdyž*   *ty*            *sudženy*                            *budžeš*. (13 v)  
wenn   2SG.NOM   richten.PASSP.MSG.NOM   sein.FUT.2SG

„An dir allein hab ich gefündiget/ Und übel für dir gethan. Auff das du recht behaltest in deinen Worten/  
und rein bleibest wenn du gerichtet wirst.“

„Dir allein habe ich gesündigt und Böses vor dir getan, damit du Recht in deinen Worten behieltest und  
sauber bliebest, wenn du gerichtet wirst.“

Nach dem Ergebnis der Analyse zur Realisierungsweise der Satzgliedplatzierung bis hierher kann  
die Reihenfolge in Nebensatz als starke Tendenz so formuliert werden:

(30) Die Formulierung der Reihenfolge in Nebensatz mit Konjunktiv

Konjunktion – *by-* (– X) – Subjekt (– Y) – Verb (– Z),

wobei X, Y, Z in Klammern fakultative Elemente darstellen.

#### 4. Fazit

Durch die Analyse wurde festgestellt, dass das Obersorbische im 17. Jahrhundert, mindestens in der  
Übersetzung von Martini (1627), eine ähnliche Wortstellung wie die heutige Sprache zeigt. Es ist zu  
bemerken, dass nicht alle Satzglieder willkürlich platziert werden, sondern dass bevorzugte, relativ feste  
Stellungen vorhanden sind.

In erster Linie tendiert das finite Verb im Hauptsatz dazu, die zweite Position zu besetzen. Darüber  
hinaus steht das nicht-finite Verb (Partizip, Infinitiv, ...) im analytischen Tempus und in der  
Hilfsverbkonstruktion mit Infinitiv bevorzugt am Satzende, so dass wie im Deutschen eine  
Rahmenkonstruktion gebildet wird. Im Nebensatz steht das finite Verb häufig unmittelbar nach der  
Konjunktion – wenn das finite Hilfsverb im Konjunktiv benutzt wird, ist es schon fast die Regel. Diese  
Frequentierung ist tendenziell und konsequenterweise die *lockere* Regel, weil das nicht-finite Verb nicht  
immer am Satzende steht.

Manche denken vielleicht, dass die oben genannte Charakterisierung dem Einfluss des (damaligen)  
Deutschen zuzuschreiben sei. Natürlich wäre es möglich. Aber in dieser Analyse habe ich keinen Platz,  
diese sprachkontaktbezogenen Elemente einzubeziehen. Diese Problematik ist eine meiner nächsten  
Aufgaben.

## Abkürzungen

1	erste Person	INF	Infinitiv	PERS	Person
2	zweite Person	INST	Instrumental	PL	Plural
3	dritte Person	KONJ	Konjunktiv	POSS	Possessiv
AKK	Akkusativ	LOK	Lokativ	PRÁS	Präsens
DAT	Dativ	M	Maskulinum	REFL	Reflexiv
DU	Dual	N	Neutrum	REL	Relativpronomen
F	Femininum	NOM	Nominativ	SG	Singular
FUT	Futur	PASSP	Passivpartizip	VOK	Vokativ
GEN	Genitiv	PRÁT	Präteritum		
IMP	Imperativ	PASTP	Pastpartizip		

## References

- Givón, Talmy (1983) Topic continuity in discourse: the functional domain of switch-reference. Haiman und Munro (Hrg.) (1983) 51-82.
- Haiman, John, und Pamela Munro (1983) Introduction. Haiman und Munro (Hrg.) (1983) ix-xv.
- Haiman, John, und Pamela Munro (Hrg.) (1983) *Switch-reference and universal grammar*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Hórnik, M. (1871) Martiniowe pokutne psalmy z l. 1627. *Časopis towařstwa Maćicy Serbskeje* XXIV. 3-14.
- Jenč, Helmut (1980) Wotblyščowanje dialektnych rozdželow w hornjoserbskich rěčnych pomnikach 17. lětstotka. *Lětopis* 27/1. 26-36.
- Kaulfürst, Fabian (2012) *Studije k rěči Machala Frencla*. Budyšin: Domowina.
- Kral, Měrcin (1936) Martinijowe pokutne psalmy z lěta 1627. *Časopis Maćicy Serbskeje* LXXXIX. 65-68.
- Młynk, Jurij (1984) Martini, Hrjehor. Šořta, Jan, Pětr Kunze, und Franc Šěn (Hrg.) *Nowy biografiski słownik k stawiznam a kulturje*. 362. Budyšin: Ludowe nakładnistwo Domowina.
- Sasahara, Ken (2012) Sentence initial elements and subject in Upper Sorbian. Nakamura, Wataru und Ritsuko Kikusawa (Hrg.) *Objectivization and subjectivization: a typology of voice systems* (Senri Ethnological Studies). 191-205. Osaka: National Museum of Ethnology.
- Šewc-Schuster, Hync (1976) *Gramatika hornjoserbskeje rěče. 2. zwjazk - syntaksa*. Budyšin: Ludowe nakładnistwo Domowina.
- Schuster-Šewc, Heinz (2001) *Die älteste Drucke des Obersorbischen*. Bautzen: Domowina.
- Walde, Martin (2004) Demographisch-statistische Betrachtungen im Oberlausitzer Gemeindeverband ‚Am Klosterwasser‘. *Lětopis* 51. 3-27.
- Yamaguchi, Kazuhiro (2010) Gengo sessyoku to gojun – doitsugo to sorubugo no futeisiku-nai no haigohoo o megutte – [Sprachkontakt und Wortfolge – zur Wortstellung in den Infinitivphrasen des Deutschen und des Sorbischen –]. *Studies in Humanities and Social Sciences* (Nihon University) 80. 39-56.

# Gregorius Martini: *Die Sieben Bußpsalmen des königlichen Propheten Davids. Windisch und Deutsch* (1627)における 語順について

笹原 健

キーワード: 上ソルブ語, マルティニ, 語順, 主語, 詩篇

## 要旨

ドイツ東部で話されている上ソルブ語（インド・ヨーロッパ語族スラブ語派）は、一見したところ文法的に規定された語順は存在せず、自由であるように見える。この見方はある意味で正しい。しかし筆者の観察によれば、少なくとも現代語においては好まれて用いられている語順（定形動詞第二位やドイツ語の枠構造を想起させる語順など）はたしかに存在する。この好まれている語順が、いま起こりつつある言語変化によるものなのか、古くから存在するものなのかをつきとめる。本稿では2番目に古い上ソルブ語による印刷物、ゲオルギウス・マルティニ Gregorius Martini による7つの詩篇のドイツ語上ソルブ語対訳 *Die Sieben Bußpsalmen des königlichen Propheten Davids. Windisch und Deutsch*（ブディンゲン、1627年）を分析対象にする。分析の結果、主節においては、現代ドイツ語のように定形動詞が第2位に置かれる強い傾向が見られる。動詞部が定形助動詞＋非定形動詞である場合は、前者が第二位に置かれ、後者が節末に現れやすい（枠構造を形成）。従属節においても似た傾向が見られる。しかし、分析的に作られる接続法の場合はほぼ一貫して接続詞＋助動詞＋主語という語順で現れる。これらの特徴の多くは、現代上ソルブ語で好まれて用いられている語順と類似している。

（ささはら・けん）